

te er einem Ruf an die Münchener Hofoper, starb jedoch im selben Jahr.

L. (meist auch für die anderen Familienmitgl.): Eisenberg, Bühne; Kat. der Portrait-Smlg., S. 356, 358f.; Kutsch-Riemens; oeml; Ulrich; Wurzbach; Schubert. Die Dokumente seines Lebens, ed. O. E. Deutsch, 1964, s. Reg.; H. Schuler, in: Jb. der Herald.-Genealog. Ges. „Adler“, F. 3, Bd. 9, 1978, S. 27ff.; ders., Mozarts Salzburger Freunde und Bekannte (= Taschenbücher zur Musikwiss. 119), 1998, S. 156ff.; M. Jahn, Die Wr. Hofoper von 1836 bis 1848, 2004, s. Reg.; Stadtarchiv, Bonn, kath. Dompfarramt St. Hedwig, Berlin, beide Dtd.

(C. Höslinger – H. Reitterer)

Spitzer Alexander (Sándor), Anatom und Psychiater. Geb. Miskolcz (Miskolc, Ungarn), 22. 10. 1868; gest. Theresienstadt, Protektorat Böhmen und Mähren (Tschechien), 16. 1. 1943 (ermordet); mos. – Nach dem Besuch des Gymn. in seiner Heimatstadt stud. S. zunächst ein Semester Med. an der Univ. Heidelberg, ehe er 1886 an die Univ. Wien ging; 1892 Dr. med. Ab 1893 als Hospitant an der 2. Psychiatr. Univ.-klinik unter Krafft-Ebing (s. d.) tätig, wechselte S. 1901 an das Neurolog. Inst. der Univ. Wien. 1914–19 war er am Anatom. Inst. der Univ. Wien beschäftigt und habilit. sich 1919 als Doz. für Anatomie. Noch 1919 kehrte er an das Neurolog. Inst. der Univ. Wien zurück, wo er 1924 zum ao. Prof. für Anatomie und Pathol. des Nervensystems ernannt wurde. 1933 i. R.; 1942 wurde er in das Lager Theresienstadt deportiert. Sein med. Fachwissen, kombiniert mit umfangreichen Kenntnissen in Physik, Biol. und Mathematik, ließ schon in seinen frühen wiss. Arbeiten S.s Streben nach phil. Universalität deutl. werden. In seiner ersten Arbeit über einen Fall von Solitär tuberkel am Boden des 4. Hirnventrikels (Rautengrube) stellte er eine umfassende Theorie der Funktion des hinteren Längsbündels als eine zur räuml. Orientierung dienenden motor. Bahn auf, das als Spitzer'sches Bündel Eingang in die med. Nomenklatur fand. Darüber hinaus befaßte sich S. mit Migräne, mit abnormen Bündeln im Hirnstamm, mit der Genese der Pyramidenkreuzung, mit den Leitungsbahnen des Zentralnervensystems und mit der Funktion des Orlabyrinth und gilt als einer der besten Kenner der Hirnanatomie. Aber auch die Entwicklung der Herzkammerscheidewand, kardiale Mißbildungen und Problemstellungen aus verschiedensten Gebieten der Physiol. erweckten sein Interesse.

W. (auch s. u. Kreuter; Stober): zahlreiche Beitr. in Arbeiten aus dem Neurolog. Inst. der Wr. Univ., Jbb. für Psychiatrie und Neurol., MS für Ohrenheilkde. und Laryngo-Rhinol., WMW; etc.

L.: DBE; Fischer; Hdb. jüd. AutorInnen; Kreuter (m. tw. W.); Kürschner, Gel.Kal., 1926–35; H. Schur, in: WKW 58, 1946, S. 675; M. Stober, Personalbibl. ... Anatomie... Univ. Wien 1845–1969, med. Diss. Erlangen-Nürnberg, 1971, S. 115ff. (m. W.); AVA, UA, beide Wien; Mitt. Valery Merlin, Yad Vashem, Jerusalem, Israel.

(D. Angetter)

Spitzer Berthold, Zahnmediziner. Geb. Dt. Liebau, Mähren (Libina, Tschechien), 31. 8. 1878; gest. Wien, 4. 8. 1941; mos. – Sohn eines Bahnbediensteten. Nach Absolv. der Gymn. in Olmütz (Olomouc) und Mähr. Schönberg (Šumperk) stud. S. ab 1897 Med. an der Univ. Wien; 1903 Dr. med. Bereits während seines Stud. zeigte sich sein Interesse an der Zahnheilkde. Ab 1902 Demonstrator an der zahnmed. Klinik im AKH Wien, wurde S. 1903 Ass. am zahnärztl. Inst. der Univ. Wien und vervollkommnete seine Ausbildung auf mehreren Stud.reisen durch Dtd., England und Frankreich. 1911 Habil. als Priv.Do. für Zahnheilkde. an der Univ. Wien. Während des 1. Weltkriegs als Rgt.artzt an der Front, führte S. danach eine Zahnarztpraxis in Wien und hielt Vorlesungen am Ambulatorium in Wien 6, wo er ab 1922 Vorstand der Zahnmed. Abt. war. Nach dem „Anschluß“ 1938 wurde seine Venia legendi widerrufen und ihm die Ausübung seiner ärztl. Praxis nur mehr eingeschränkt und ausschließl. für jüd. Patienten erlaubt. Seinen Entschluß, gem. mit seiner Frau Paula, geb. Mamorek, in die USA zu emigrieren, konnte er nicht mehr verwirklichen. S.s Todesumstände liegen im Dunkeln, seine Frau wurde nach seinem Tod deportiert und kam 1944 im KZ Auschwitz ums Leben. Wiss. befaßte sich S. v. a. mit Problemen nach Zahnverlust und beim Durchbruch von Weisheitszähnen sowie deren Therapien, aber auch mit der Heilung von Extraktionswunden. Seine Untersuchungen veröff. er in rund 30 fachschriftsteller. Aufsätzen, insbes. in der WKW. 1920–37 war S. Präs. des zahnärztl. Ver. Österr.

W.: s. u. Kocher.

L.: Hdb. jüd. AutorInnen; Jb. der Wr. Ges.; Kürschner, Gel.Kal., 1926–35; Österr. 1918–34, 1935 (m. B.); K. Kocher, Personalbibliographien ... Univ. Wien ... 1820–1940, med. Diss. Erlangen-Nürnberg, 1973, S. 129ff. (m. W.); J. Merinsky, Die Auswirkungen der Annexion Österr. durch das dt. Reich auf die med. Fak. der Univ. Wien im Jahre 1938, phil. Diss. Wien, 1980, S. 231; K. Mühlberger, Dokumentation „Vertriebene Intelligenz 1938“, 2. Aufl. 1993, S. 32; P. Steines, Hunderttausend Steine ..., 1993, S. 192 (m. B.); AVA, IKG, UA, WStLA, alle Wien.

(G. Winter)

Spitzer Daniel, Ps. Esau ben Naphtali, Itzig Kneipeles, Adele Silbergeld, Schrift-